

Ebola - Eine Affen-Legende aus Afrika

Die Geschichte des Ebola-Virus begann nicht in Afrika, sondern 1967 im idyllischen Marburg an der Lahn. In einem Labor der Behring-Werke war bei der Vivisektion von Affen und der Arbeit mit Blut- und Gewebeproben von diesen Affen eine höchst gefährliche Krankheit bei Forscher und Laboranten aufgetreten, fast ein Drittel der infizierten Menschen starben. Wie sich später herausstellte, an einem Virus, das dann auch den Namen "Marburg-Virus" bekam. Das musste zwar in den Affen gesteckt haben, die seinerzeit aus Uganda nach Marburg gekommen sind, aber die Affen waren nur Zwischenträger gewesen - sie starben genauso am "Marburg-Virus" wie die von ihnen infizierten Menschen.

Nun war das ein glücklicherweise sehr seltenes Vorkommnis: "Marburg"-Infektionen traten danach nur zweimal wieder auf, und jedesmal in einem Labor bei Leuten, die mit offenbar infizierten Affen oder deren Gewebe-Proben zu tun gehabt hatten, nämlich 1971 in Belgrad in einen Pharma-Labor, 1975 in Johannesburg. "Natürliche" Infektionen, irgendeine Seuche in den Gegenden in Afrika, wo die Affen gefangen worden waren, gab es nicht.

Das Marburg-Virus selbst wurde nun nicht etwa in einem der Marburger Universtitäts-Labors entdeckt und isoliert, sondern in den militärischen Forschungsstätten von Porton Down in England und Fort Detrick nördlich von Washington in den USA. Der Grund dafür war ebenso banal wie fragwürdig: zu der Zeit hatten tatsächlich nur die Militärs der Grossmächte Forschungslabors mit Hochsicherheits-Einrichtungen, die eine Gewähr dafür geben sollten, dass bei Arbeiten mit tödlichen Erregern die Gefahren einigermaßen sicher eingeschlossen blieben. Und diese Militärlabors hatten ebendiese Aufgabe - sie forschten und experimentierten mit Killer-Viren und -Bakterien, und produzierten davon sogar massenweise - kritische Leute in den USA haben nachgerechnet, dass schon Anfang der siebziger Jahre genügend Biowaffen-Rohstoff in Fort Detrick lagerte, um die Menschheit gleich drei- bis viermal umzubringen.

Das waren vergleichsweise traditionelle und bekannte Erreger von tödlichen Seuchen - Botulismus beispielsweise oder Milzbrand; und die Militärs dieser Welt hatten ihre Probleme damit, denn erstens kannten ja alle möglichen Gegner genausogut die Eigenarten dieser biologischen Kampfstoffe und wussten, wie sich sich dagegen schützen könnten, und zweitens waren manche Erreger wie die Milzbrand- oder Anthrax-Sporen dann auch viel zu allgemeingefährlich und bedrohten die eigene Truppe genauso wie die Feinde. So hatte ein britischer Freiland-Versuch Ende der vierziger Jahre eine ganze Insel vor der schottischen Küste im Norden für ein halbes Jahrhundert unbewohnbar gemacht.

Das Auftauchen eines neuen, exotisch seltenen und sehr wirksamen Erregers, des ziemlich tödlichen Marburg-Virus aus Afrika, brachte die Militärforschung in der Folgezeit in Erregung - Militärforscher selber und zivile Wissenschaftler, die ihre Expeditionen aus den Militärbudgets finanziert bekamen, durchkämmten Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre das tropische Afrika auf der Suche nach dem "natürlichen Reservoir" des Marburg-Virus. Das wurde nie gefunden. Aber das Marburg-Virus lebte weiter in den Zellkulturen der Militärlabors von Clamart in Frankreich, Porton Down in England, Fort Detrick in den USA und - wie sich bald genug herausstellte - auch in geheimen sowjetischen Militärlabors.

Ende der sechziger Jahre gab es ein weiteres, diesmal wissenschaftliches Ereignis, das für die Biowaffen-Forschung ausserordentlich interessant wurde: die Entdeckung und Darstellung des Bauprinzips der genetischen Informationen

und der Möglichkeit, wie sich daran Veränderungen zuwege bringen liessen - die US-Militärs erkannten unmittelbar die Brauchbarkeit dieser Verfahren für die Biowaffen-Entwicklung und beantragten schon 1969 neue und zusätzliche Haushaltsmittel speziell für diese Forschungen. Die Branche bekam damit ungeheuren Aufwind, und mit stetig steigenden Ausgaben - Ende der achziger Jahre in den USA rund 100 Millionen Dollar jährlich - geriet auch ein erheblicher Teil der "zivilen" mikrobiologischen Forschung durch Auftragsforschungen unter die Kontrolle der Militärs, nach den letzt-erreichbaren Unterlagen auch in 21 Ländern ausserhalb der USA.

Als dann 1976 gleichzeitig in zwei benachbarten Regionen von Zaire und Sudan Seuchen ausbrachen, die nach Marburg-Infektionen aussahen, machten sich britische und US-amerikanische Militär-Expeditionen auf die Suche nach dem Killer-Virus. Fürs Blutzapfen vor Ort wurden auch einige zivile Wissenschaftler angestellt, so aus dem Antwerpener Tropeninstitut für die Zaire-Operation. Wie sich dann zeigte, war es nicht "Marburg", sondern ein neues, nur in der Form ähnliches Virus. Ziemlich willkürlich wurde es nach einem Fluss in der Seuchenregion in Zaire benannt: Ebola.

Für Leben und Gesundheit der Leute in Zaire und im Sudan war das keine grosse Hilfe - die Forscher-Expeditionen hatten einzig den Zweck, möglichst viele Blutproben mit dem "fiesem Virus" einzusammeln. (So nannte es einer der Beteiligten, der britische Militärvirologe David Simpson, später in einem Artikel für eine Fachzeitschrift.) Um die medizinische Versorgung der Seuchenkranken sollten sich mal weiter die Nonnen und Missionare kümmern.

Von diesem militärischen Hintergrund war jedoch in all den Berichten in Fachzeitschriften der Virologen und Mikrobiologen nie etwas zu lesen, schon gar nicht in den offiziellen Verlautbarungen der Weltgesundheitsorganisation WHO.

Der Hollywood-Film "Outbreak", der letztes Jahr auch in den deutschen Kinos lief, kam als einzige "Veröffentlichung" der tatsächlichen Geschichte von Ebola schon näher. Für das Entstehen des Films hatte ein weiterer Ebola-Ausbruch gesorgt, diesmal Ende 1989 und nur bei Affen in den Ställen eines Händlers für Versuchstiere, allerdings schon recht dicht bei Washington in den USA selbst. Die Aufregung bei den Militärs war womöglich noch grösser, denn zuerst dachtete die Biowaffen-Forscher von Fort Detrick, dass Ebola nun mutiert hätte und durch die Luft übertragen würde.

Und dann gab es nun, vorm April bis Juli letzten Jahres, die Epidemie zum Film: in der Stadt Kikwit, wieder in Zaire. Fast alle Forscher waren wieder dabei von den Militär-Expeditionen 9 Jahre davor. Auch jene Südafrikaner, die seinerzeit - in der Periode der UNO-Sanktionen - von den US-amerikanischen Viren-Jägern für ihre Zaire-Operation angeheuert worden waren. Pensioniert allerdings sind inzwischen die damaligen Ober-Leiter des Ebola-Einsatzes von Fort Detrick: der Militär-Virologe Karl Johnson, und der Verbindungsmann zwischen Washington und dem Zaire-Diktator Mobutu, William T. Close (übrigens Vater von [Hollywood-Star Glenn Close]) - während der ganzen Kongo-"Wirren" und Mobutus Aufstieg zum Alleinherrscher war Close dessen Leibarzt gewesen und leitete de facto das zairische Gesundheitsministerium.

Im deutschen Fernsehen wurden diese beiden als die grossen Ebola-Experten vorgeführt von "Spiegel-TV" -- natürlich ohne ein Sterbenswörtchen dazu, welche Funktionen sie seinerzeit wirklich gehabt hatten.

26 JUN 95

MALTE RAUCH FILMPRODUKTION

Malte Rauch
Vogelsbergstr. 33 D - 60316 FRANKFURT/M.
t. +49.69. 49 54 73 fax +49.69. 44 24 36

Heimo Claasen
35 Rue du Marteau B - 1040 BRUSSELS
t. +32.2. 217 86 07 (manually sitched fax)

DRAFT OUTLINE:

KILLER VIRUS IN THE MIST

We cannot prove that biowarfare research "invented" Ebola but we can show that the military controlled and control most of what happens around it and what we are allowed to know. This condition started well before the first outbreak in 1976 when collaborators of the Fort Detrick biowarfare expedition to Zaire, thinly disguised as a "CDC"(*) operation, were briefed: "Mind that this is the first time we have the bug outside the laboratory."

The briefing was done by Karl M. Johnson, liaison officer between Porton Down and USAMRIID(*), today the widely quoted "expert" for all Ebola affairs (but nearly never presented in his quality as the key military one). And participants of this first, "historic" Ebola team were to become the core of later top managers of all "emerging viruses" operations: besides of K.M. Johnson (who discovered [developped ?] a variant of Korean Hantaan virus, in the early eighties the cause of an outbreak of "Seoul fever" in an US military laboratory there, in 1993 of a puzzling, and isolated, outbreak in a Navaho Indian reserve in the USA), Joe McCormick (later head of US AIDS research in Zaire), Peter Piot (now head of the WHO AIDS task force and top manager of WORLD AIDS), Belgians (Guido vander Groen), South Africans (Swanepoel), Germans (Deinhard), and some of the later wellknown British (David Simpson, Belfast, then the Porton Down "consultant" at the London School of Hygiene and Tropical Medicine) and US virologists.

The point is that biowarfare researchers "are often B grade scientists" (dixit Jay Levy, himself undisputedly A grade) and rely heavily on "civil" academic institutions to develop relevant basic research and methodology. Thus, Robert Gallo worked on retrovirus, slow virus, and RNA methodology in a context of military research programmes in the framework of the "national cancer program" on Pentagon grants (and only half a decade later discovered that he had made a real discovery accidentally, HTLV-"1")

The military do control what is released and published - since 1967, certain realms of "civil" microbiology research have been declared "sensitive" know-how and had been submitted to tough "security" scrutiny in the US, UK, France (and in Germany and Soviet Russia anyway). Own research reveals that almost all research on filoviruses - i.e., the Ebola sort - is military, either directly or through

militarily guided and sponsored pseudo-"civilian" research. There was simply no danger or risk for humans from these types of viruses as long as they are not forcibly transposed over species barriers (intentionally or accidentally, through relevant experiments).

However, the necessary "interface" of secret military with "civilian" research, and with "reality" - i.e., control of accidents, runaway bugs, experiments - sometimes reveals the ongoing biowarfare madness.

That first Ebola expedition was remarkable in even other aspects. On the Zairean side, the US physician, William T. Close was the intermediary: Mobutu's personal doctor - or should one say, "modern" Western féticheur? Close (his official position was "counselor of the government", dispatched from USAMRIID) de facto ruled over the health ministry, and used his position for all sorts of "private" research (and that until later days: he is said to have ran a private laboratory in Kikwit). This was a typical arrangement for things to come later with the large scale invasion of HIV/AIDS researchers into Kinshasa and Zaire. In the first instance, these were identical with the core group of the Ebola military team of a dozen years before (e.g., Joe McCormick, but reinforced with personnel from CDC like Jonathan Mann who was to become the first head of a WHO AIDS organisation); but other, "accredited" researchers got access to the medical proving grounds in Zaire too: the French virologist Zagury for instance who tested something declared as an AIDS vaccin ostensibly on Zairean soldiers but secretly on a number of women and children too. Needless to say that there was never any follow-up published of these experiments with humans.

Our film follows the Ebola trail:

HOW civilian academics like Piot and others were recruited, drawn into, and controlled by the military context - and made careers this way -;

HOW vital information and research orientation on "killer viruses" are monopolised by the military in close cooperation with commercial interests;

HOW the track of monkeys through military and civilian research laboratories accumulates high risk of species barrier forcing (we argue that the singular Ivory Coast case of Ebola of a Swiss zoologist, of November 1994, was linked to released laboratory animals, and that the Kikwit/Zaire outbreak - there is evidence that the first case dates back to December, 1994 - is linked to military "field work" in the area);

HOW the public is mislead - and intentionally made horror-stricken - about "emerging viruses" from the African "heart of darkness": there is a clear racist component in much of the reporting on the Ebola affair(s). In addition, the revived myth of "African" bugs dropping from the wet djungle trees, or emanating from grilled monkeys, serves to conceal a large scale illicit drug testing and marketing;

HOW totally "deregulated" and marginalised societies like Zaire or Liberia are used for biowarfare experiments, and for utterly irresponsible drug testing which would not have a chance of legal acceptance elsewhere; and

HOW the "scientific community", however honestly concerned, has been subject to subversion by the biowarlords: the very transnational body of scientists founded against, and alerted by, the menace of "emerging viruses" (Promed) has been taken over by key agents of military research, its "virus alerts network" is perfectly under control of the UK and US biowarfare institutions, and the relevant sections of the WHO are managed by figures of their confidence.

HOW despite of enormous sums spent for "medical" research in Africa, health care there gets from bad to worse, the pharmaceutical provisions are left over to the black market while drugs capable to cure African diseases are taken out of production - they don't make money for the Western pharma multinationals, and are of no interest for the world health establishment.

(*) The "Centers for Disease Control", now with headquarters in Atlanta/USA, have been an offensive branch of the US armed forces. By now a federal authority seemingly of its own, they are still hierarchically and administratively dependend on the US defense department.- USAMRIID in Fort Detrick, Md. is the major US biowarfare research centre, in Porton Down (south of Bristol) the main British facilities for chemical and biological warfare are located; appropriately, one of them is baptised "Institute for Applied Microbiology Research".